

## 22. EUREX – das größte Casino der Welt

Den meisten ist der Name EUREX wahrscheinlich völlig unbekannt. In meinem Bekanntenkreis habe ich die erstaunlichsten Antworten auf meine Frage bekommen, wer oder was EUREX ist. Viele waren der Meinung, dass es sich bestimmt um ein Medikament handle – ob es verschreibungspflichtig ist oder nicht, darüber waren sie sich schon wieder uneins.

Bei der EUREX handelt es sich sicherlich nicht um ein Medikament, sondern um die weltweit größte Terminbörse für Finanzderivate, die man ohne Weiteres als das kolossalste Casino der Welt bezeichnen kann. Die Gelder, die über die EUREX um die Welt gejagt werden, sind mehr als ein paar Nummern oder sagen wir besser, ein paar Zahlen mit einigen Nullen gigantischer als die paar Dollar, die in Las Vegas jährlich ihre Besitzer wechseln.

Der Sitz dieser Börse ist in ... nein nicht in London, New York, der Schweiz oder gar Liechtenstein, auch nicht in Singapur oder gar auf den Kaimaninseln oder den Bahamas – er ist in Frankfurt. Jawohl, Sie haben richtig gehört: in Frankfurt am Main. Kunden der EUREX sind Banken, Hedgefonds und Investmentfonds.

Seit der Finanzkrise fluchen Politiker zu Recht wegen der Derivate, und der größte Handelsplatz ist in Deutschland. Da fällt es einem reichlich schwer, nicht seinen Humor zu verlieren und die Politiker in Berlin auch noch ansatzweise ernst zu nehmen.

Bei einem Blick auf die Webseite verrät uns die EUREX unter dem Reiter „Über uns“ Folgendes:

„EUREX ist eine der international führenden Terminbörsen und wird gemeinsam von der Deutschen Börse AG und SIX Swiss Exchange betrieben. EUREX bietet über einen offenen und kostengünstigen elektronischen Zugang eine breite Palette internationaler Benchmark-Produkte an und betreibt die liquidesten Rentenmärkte der Welt. Von 700 Standorten auf der ganzen Welt sind Marktteilnehmer an EUREX miteinander verbunden und erzielen ein jährliches Handelsvolumen von weit über 1 Milliarde Kontrakte.

Damit ist EUREX der weltweit bevorzugte Handelsplatz für Derivate.<sup>463</sup>

Das hört sich ja alles schick und harmlos an, doch dies ist es keinesfalls. Zuerst stellt sich die Frage: Was sind eigentlich Derivate? Das Finanzlexikon gibt uns hierfür folgende Antwort:

„Finanzderivate oder auch schlicht Derivate genannt, sind (Finanz-) Termingeschäfte, deren Preis unmittelbar oder mittelbar vom Preis eines zugrunde liegenden Basiswertes (Underlyings) abhängt.“<sup>464</sup>

Worin liegt die Gefahr?

Der Stern schreibt in seiner Ausgabe 36/2010: „Das Treiben an der EUREX bestimmt immer stärker, wie und wovon wir leben, was wir konsumieren und wieviel Geld wir ausgeben können.“ Wieso ist das der Fall?

Derivate haben mit der eigentlichen Wirtschaft nichts mehr zu tun. Man könnte statt von Termingeschäften an der EUREX auch vom größten Wettbüro der Welt sprechen. Das Volumen aller an Terminbörsen gehandelten Derivate betrug Ende 2009 bereits rund 334 Billionen Euro. Das ist siebenmal mehr, als alle Unternehmen der Welt in diesem Jahr erwirtschafteten. Mit diesem Geld könnte man jedem Bewohner der Erde 50 000 Euro ausbezahlen.

### **700 000 000 000 000 Dollar**

„Der Handel mit Finanzderivaten war 1990 fünf Billionen Dollar schwer, 2010 betrug das Volumen bereits 601 Billionen Dollar und 2011 wurden mehr als 700 Billionen Dollar umgesetzt – eine Zunahme um den Faktor 140. Die Weltwirtschaft ist in der Zeit von 22 auf 69 Billionen gewachsen.“<sup>465</sup>

Wetten auf alles

Wetten kann man so ziemlich auf alles, z. B. wie viel eine bestimmte Menge Ware zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft kosten wird. Hierbei kann es sich um Weizen, Orangensaft, Öl etc. handeln.

Beispielsweise wettet man, wie viel ein Sack Weizen am Ende des Jahres kosten wird. Eine solche Wette auf künftige Preise nennt man Option. Denn der Käufer der Option hat theoretisch gesehen das Recht auf die Auslieferung der Ware. Der Händler hat kein besonders großes Interesse an dem Weizen. Er will Geld verdienen und keinen Weizen zu Brot verarbeiten. Aus diesem Grund verkauft er seine Option auf den Sack Weizen lange vor der Lieferung weiter. Sind global viele Händler der Meinung, Weizen wird teurer, macht der Händler einen Gewinn, ist es andersherum, macht er einen Verlust. Ungünstig für die Händler war, dass irgendwann jede Option fällig wird und die Ware geliefert wird. Dies ist natürlich nicht im Interesse eines Händlers. Um dieses lästige Problem aus der Welt zu schaffen, erfand die Finanzindustrie den sogenannten Future. Ein Future ist eine Option, die schlicht und einfach niemals fällig wird. Man wettet weiterhin, was ein Sack Weizen in einem Jahr kosten wird, schiebt aber den Termin immer weiter vor sich her. Auch in sechs Monaten bemisst sich der Preis noch danach, was der Sack Weizen wohl in einem Jahr kosten wird. Somit wird eine irrsinnige Spekulation ausgelöst, völlig losgelöst von dem Besitz realer Güter oder echter Preise, da die Lieferung ja nie vorgesehen ist. Eine reine Wette. Selbstredend bieten Terminmärkte auch Futures auf das Wetter an.

Waren- und Rohstoffterminkontrakte werden seit Jahrhunderten unter Kaufleuten, Bauern und Produzenten gehandelt. Jedoch erst seit der geregelte Terminhandel 1863 in Chicago begann, gibt es Spekulanten, die mit der Preisentwicklung einen Reibach machen. Heute werden unsere Preise jedoch nicht mehr von Menschen, sondern von Computern diktiert. Allerdings macht der Terminhandel mit Rohstoffen nur ungefähr ein Prozent des weltweiten Umsatzes aus und wird überwiegend von Amerikanern und Briten dominiert.<sup>466</sup>

### **Was sind aber dann die restlichen 99 Prozent?**

Anfang der Neunziger Jahre erfanden deutsche Finanzjongleure etwas völlig Perverses: Wetten auf Aktien und Anleihepreise. Ein paar Frankfurter Banker und Berater übertrugen das, was über Jahrzehnte nur als reeller Kauf oder (Leer-) Verkauf möglich war, als Kontrakte an die Terminbörse.

Den mit Abstand größten Teil des Markts machen Zinsderivate aus (Geschäfte, die als Basiswert einen Zins haben oder sich auf einen solchen beziehen). Wert Ende 2010: 465 260 Milliarden Dollar. Dagegen wirken Aktienderivate mit einem Volumen von 5635 Milliarden Dollar und Rohwaren-Derivate mit einem Volumen von 2922 Milliarden Dollar geradezu lächerlich. Auch die Derivate-Kategorie der sogenannten Kreditausfall-Swaps (Credit Default Swaps, CDS) mit einem Volumen von 29 898 Milliarden wirkt dagegen recht überschaubar.<sup>467</sup> Genau wie bei den Waren- und Rohstoffterminkontrakten werden auch die Finanzderivate von Computern ge- und verkauft, die in Millisekunden reagieren.

Wie volatil die Rechner sind, zeigt uns das Beispiel vom 6. Mai 2010, als an der New Yorker Börse die Kurse von mehreren Hundert Aktien abstürzten. Der US-Leitindex Dow Jones verlor binnen Minuten knapp 1000 Punkte. 862 Milliarden Dollar Börsenwert haben sich in Luft aufgelöst. Nach 17 Minuten war der Spuk vorbei, der Dow Jones beendete den Tag mit nur drei Prozent im Minus.<sup>468</sup> Ausgelöst wurden die Kursstürze durch Computerverkäufe, sogenannte „High Frequency Tradings“ im Nanosekundentakt.<sup>469</sup>

Die uns allen bekannte US-Bank Lehman Brothers verzockte mehrere Hundert Millionen von 50 000 deutschen Anlegern an der Terminbörse. Die Anleger erhielten Zertifikate für ihr Geld, die mit der Pleite der Bank wertlos waren.<sup>470</sup>

Jetzt stellt sich doch die Frage: Wieso kennt fast niemand eine so mächtige Börse?

Das neueste Produkt der Banken, um Ihnen Ihr sauer verdientes Geld aus der Tasche zu ziehen, sind sogenannte ETFs (Exchange-traded Funds). Hierbei handelt es sich nicht wie oftmals behauptet um eine Aktienanlage! Diese Anlage enthält keine Aktien. Es werden lediglich mit Terminkontrakten Kursentwicklungen nachgebildet!<sup>471</sup> **Ich persönlich lasse die Finger von solchem Irrsinn.**

Zinsderivate in Höhe von  
465 260 Mrd. Dollar